



Mostafa Meraji/Unsplash

EIN KAMPF ZWISCHEN STAAT UND KIRCHE

Orthodoxe spalten georgische Gesellschaft

Die Coronavirus-Pandemie legt in Georgien den jahrzehntelangen Machtkampf zwischen Staat und Georgisch Orthodoxer Kirche (GOC) offen. Die GOC, welche aufgrund ihrer hohen Akzeptanz in der georgischen Gesellschaft als Staat im Staat bezeichnet wird, provoziert staatliche Institutionen und Anordnungen mit ihrer nationalistischen und konservativen Wertvorstellung. Diese Wertekollision spaltet die Öffentlichkeit. Während der Pandemie war die Kirche die einzige Institution, die sich den staatlich verhängten Maßnahmen ohne nennenswerte Gegenreaktion öffentlich widersetzte. Das führte zu einer Debatte über die Rolle der Kirche, die die georgische Gesellschaft weiter auseinanderdividiert.

Seit Beginn der Pandemie wurde Georgien für die niedrige Infektions- und Sterblichkeitsrate trotz des unvermeidlichen wirtschaftlichen Schadens gelobt¹. Es wird angenommen, dass diese Ergebnisse auf die schnellen staatlichen Maßnahmen zurückzuführen sind. Kurz nach Bekanntwerden des ersten Falls Ende Februar schloss Georgien seine Grenzen und Schulen, stellte den

öffentlichen Verkehr ein, verbot große Versammlungen, verhängte eine nächtliche Ausgangssperre und entwickelte eine Strategie zur Eindämmung des Virus.

COVID-19 und die aufbegehrende Kirche

Gleichzeitig stoßen diese staatlichen Aktionen auf einen der mächtigsten Akteure in Georgien, die GOC. Sie ist die

einzigste Institution, die sich den Notstandsbestimmungen widersetzt und sich weigert, ihre Dienste einzustellen, vor allem am Ostersonntag. Trotz Warnungen der Gesundheitsbehörden hielt die Kirche an der Praxis fest, während des Abendmahls einen einzigen Kelch und einen einzigen Löffel zu verwenden, und segnete weiterhin die Stirn der Gemeindeglieder mit einem einzigen zeremoniellen Kreuz sowie einer Ikone. Laut eigener Aussage war die Kirche ein Zufluchtsort vor dem Virus und der geteilte Löffel könne die Infektion nicht weitergeben.

Antwort der Regierung: von Diplomatie bis zur endgültigen Kapitulation

Trotz der heftigen Schritte gegen die Ausbreitung von COVID-19 hat sich die Regierung aus der Kontroverse mit der Kirche zurückgezogen. Anfänglich verhängte die Regierung mehrere Maßnahmen, um den Gottesdienst der Kirche indirekt einzuschränken: Das Verbot von Versammlungen von mehr als zehn Personen wurde auf drei gesenkt und vor Ostern wurde ein Reiseverbot zwischen Städten eingeführt. Diese Maßnahmen wurden jedoch nie ausdrücklich auf die Kirche ausgedehnt. Die Regierung versuchte mit einigen vorsichtigen Erklärungen und geheimen Verhandlungen mit dem Klerus einen Kompromiss zu erzielen. Das blieb ergebnislos. Die Regierung erlaubte den Kirchen, offen zu bleiben und den Ostergottesdienst abzuhalten. Im Gegenzug erklärte sich die Kirche bereit, Abstand zwischen den Gemeindegliedern sicherzustellen.

Es war offensichtlich: Die Regierung wollte die Kirche nicht erzürnen und zog so eine Grenze zwischen den jeweiligen Einflussbereichen. Gesundheitsministerin Ekaterine Tikaradze erklärte: „Ärzte kümmern sich um die körperliche Gesundheit und die Kirche um die geistige Gesundheit.“² Sie fügte hinzu, dass sie ohne eine begutachtete Studie nicht bestätigen könne, ob der gemeinsam genutzte Löffel das Virus verbreiten könne. Einzelne Geistliche stellen offen die Autorität des Staates in Frage. Ein Priester behauptete, er würde lieber ins Gefängnis gehen, als zu Ostern zu Hause zu bleiben, während er die Vorschriften mit der sowjetischen Unterdrückung verglich. Der Großteil staatlicher VertreterInnen überließ die Entscheidung den BürgerInnen und beschränkte sich darauf, an die Bevölkerung zu appellieren, zu Ostern zu Hause zu bleiben und nicht in die Kirche zu gehen.

Macht der Kirche fängt an zu bröckeln

Diese Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat ist alles andere als neu. Wirtschaftliche und politische Krisen in den frühen Tagen der Unabhängigkeit Georgiens ebneten den Weg für das mächtige Comeback der Kirche. Seitdem gilt die GOC als grundlegender Bestandteil der nationalen Identität und nach wie vor als vertrauenswürdigste Institution in Georgien. Gleichzeitig bewegt sich Georgien in Richtung Säkularismus. Seit Jahren ist die Kirche eine Institution, die weltliche Gesetze missachtet und sich in zivile Angelegenheiten einmischt. Zu den bekanntesten Beispielen gehört die Mobilisierung öffentlicher Proteste gegen die Gesetzesänderungen zu religiösen Organisationen im Jahr 2011 und gegen das Antidiskriminierungsgesetz im Jahr 2014.³

Die Reaktionen auf COVID-19 haben diese Spannung und Spaltung innerhalb der Gesellschaft weiter verstärkt. Gemäßigte Gläubige haben sich nun der wahrscheinlich schärfsten Kritik an der GOC in den letzten drei Jahrzehnten angeschlossen. Einige nannten das Beharren der GOC, die Gottesdienste abzuhalten, ein „Massaker an Menschen durch die Priester“. Gleichzeitig wurde der Staat wegen seiner Unfähigkeit kritisiert, sich gegen die Kirche zu behaupten. Innerhalb von zwei Tagen unterzeichneten fast 4.000 Menschen eine Petition an die Regierung, die Maßnahmen gegenüber der Kirche durchzusetzen und die Verfassungsvereinbarung zu widerrufen, die der GOC besondere Privilegien verleiht. Auf der anderen Seite sahen einige Gläubige dies als Gelegenheit, ihre Hingabe an die Religion durch die Teilnahme an den umstrittenen Gottesdiensten zu beweisen. In einer Umfrage im Juni gaben 17 Prozent der GeorgierInnen an, dass die geringe Anzahl an Coronafällen „auf die georgische Genetik und Religion zurückzuführen“ seien.⁴

Wird das Virus die Rolle der Kirche neu definieren?

Die Teilnahme an Ostergottesdiensten betrug im Vergleich zum Vorjahr weniger als ein Zehntel (4 Prozent der gemeldeten ChristInnen gegenüber 44 Prozent im Jahr 2019). Gleichzeitig zeigt die Umfrage, dass das allgemeine Vertrauen in die Kirche bestehen blieb (71 Prozent im Jahr 2020 gegenüber 69 Prozent im Jahr 2019). Die innere Spannung zwischen traditionellen und säkularen Werten wird in Georgien anhalten. Die Coronavirus-Krise trägt weiter zu dieser Spannung und der gespaltenen Gesellschaft bei. Gleichzeitig hat sie Debatten über die Rolle der Kirche begonnen und das blinde Vertrauen etwas aufgehoben. Dies kann ein erster Schritt in Richtung zukünftiger Veränderungen sein.



Salome Minesashvili

Die Autorin hat an der Freien Universität Berlin promoviert und ist Dozentin für Politik und Internationale Beziehungen an der Freien Universität Berlin und der ESCP Europe.

Aus dem Englischen von Ramona Bruck.

- 1 Vgl. bspw. <https://www.worldometers.info/coronavirus/country/georgia/>.
- 2 <https://oc-media.org/stay-home-or-what-happened-to-italy-will-happen-to-us-georgian-health-official-warns-churchgoers/>.
- 3 <http://gip.ge/wp-content/uploads/2017/05/Policy-brief-8-Salome-Minesashvili.pdf>.
- 4 <https://eurasianet.org/dashboard-coronavirus-in-eurasia>.

RUNDBRIEF



Forum Umwelt und Entwicklung

3/2020



NO NEW NORMAL DIE WELT PROBT DEN AUSNAHMEZUSTAND

GESUNDHEIT VOR SCHULDENDIENST

Die globale Corona-
und Schuldenkrise

› Seite 2

ENDSTATION LIBERALISIERTE WELT

Treibt Corona die
Probleme des Welthandels
auf die Spitze?

› Seite 14

COVID-19 & DIE KRISEANFÄLLIGKEIT DES GLOBALEN ERNÄHRUNGSSYSTEMS

Chance für grundlegende
Veränderungen?

› Seite 17

UNTERBEZAHLT, UNPOPULÄR, WEIBLICH

In der Krise verhärten
sich Ungleichheiten

› Seite 29

ISSN 1864-0982